

Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins.

Nr. 6.

Breslau, den 19. März 1884.

30. Band.

Inhalt: Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Versammlung der Gewerbe-Vereine in Breslau und Oels. — Antrittsrede aus der Fabrik von Stein, Schanzlin und Beyer. — Petition des deutschen Handwerkerbundes. — Petition der Einigung der Pfeifenmischer als Handindustrie im Riesengebirge. — Schutz des Eisens vor Rostbildung. — Dreitägige Drachtfähte. — Eine neue Papiermasse. — Literatur.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbe-Verein überwiesenen Patentschriften können unentzettellich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsschreibstube (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags bezahlt werden. Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Gewerbe-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Berksammlung am 11. März. Vorsitzender Stadtobermeister Pracht, Klempnermeister Hiltner.^h Siegt ein Vortrag über: „Das Dach die Krone des Hauses.“ Das Dach der der am meisten exponierte Teil des Gebäudes, der nicht nur die andern zu schützen habe, sondern auch die größten Temperaturschwankungen ertragen müsse, weil die Sonne dort am allermeisten wirke. Diese Differenz betrage wohl ca. 50 Grad. Man unterscheidet das Dachpappe und die Bedachung und der Form nach steile und flache Dächer. Ersteren finden mehr für ornamentale Bauten, letztere dann Anwendung, wenn es auf möglichste Raumausnutzung ankomme. Je nach dem Zweck des Gebäudes kommen verschiedene Dachformen und Dachungsmaterialien die relativ bestens seien, nur wenn die Ausführung gut und forschn sei. Dazu gehöre aber viel Erfahrung. Ein wichtiger Punkt sei die Wetzung des Daches und hier sei es zweckmäßig daß von Anfang an der Dachpappe mit dem Dachmeister und dem Baumeister Hand in Hand gehe, weil sonst nicht selten nachträgliche Veränderungen eintreten, die zum Schaden des Ganges gemacht werden. Es gehöre aber auch viele zum Fader dazu und es solle nicht nur des Gelberwerbes wegen, sondern aus Breite an der Arbeit selbst gearbeitet werden. Bei einer mit ausreichender Arbeit gehörte auch die nötigen Mittel, damit selbst die Details noch gut ausgeführt werden können. Diese Mittel entzünden sich die Handwerker aber nicht selten selbst, wenn eine Behördre eine Ausführung ausstreckt und bestimmt Mittel dafür ausgeworben habe, dadurch, daß man den Preis herabdrückt. Das sei ein großer Nachteil des Schöpfen. —

Das billigste Dach sei das Pappe-dach, man solle es mit einer Neigung von 12:3 oder 12:2 und bei befriedigbar ausführen. Die Pappe mußte dann langfristig und nicht zu dünn sein und mit gut überdeckten Blättern verarbeitet werden. Das Holzgesimsdach erhielte eine Neigung von 12:1 und dieses Gesims da es eine mindestens 5 Centimeter hohe Steigung nicht tragen habe, um die Einwirkung der Sonne abzuwenden. Nach einer Nachprüfung der ursprünglichen Angaben des Schöpfers führte der Redner an, daß man gegenwartig mehr nur eine Pappe-neigung und darauf 2 bis 3 Etagen Papier dazu anwende. Holz- und Schwellen sei bei dem jetzt verwendeten Holzgerüst auch nur leichter zu finden.

So den Metallverkleidungen übergehend hob der Vortragende hervor, daß die Metallverkleidungen und Anschlüsse bequemst auszuführen seien, damit die Ausdehnung unbehindert erfolgen könne, und beschrieb zunächst die Herstellung des Aufsatzdaches. Die Neigung sei nicht unter 12:3 zu nehmen, sonst das Pappe zu fallen, nicht zu lösen. Obgleich das beste Dachmaterial, verhüttete Leiter der zu hohe Preis (10 Mark pro Quadratmeter) die häufigste Anwendung. Das Gutte etwas flacher gelegt werden, weil es leichter ist, doch müsse das Blech auch bequemst bleiben. Der häufigste Fehler

ist es die falsche Neigung, zu empfehlen ist 12:3. Will man größere Stetigkeit anwenden, dann seien kleinere Dächer zu benutzen. Eisen ist unbeliebt geworden, weil es trotz Antritt leicht rostet, das verzinnte Eisen sei auch nicht ganz zuverlässig in dieser Beziehung. In neuerer Zeit führt sich das gewundene und gebogene verzinkte Eisen leichter Dachkonstruktionen zu. —

Wichtig ist bei allen Dächern die Wasserabführung und sei bei der Ablaufleitung besonders wichtig, die Eisen vorne niedriger als hinten zu machen. Schließlich zeigt Herr Hiltner noch Proben von zu Dokumenten verarbeiteten Zint um diesen Dachbalken zu benutzen.

Ein Frage des Vereinssekretärs über praktische Erfahrungen in der Anwendung der nach einem neuen Verfahren mit einem sogenannten Überzug von magnetischen Eisenoxydopulpa überzogenen Eisenblech fand keine Beantwortung. Der Vortragende brachte den Dank der Versammlung für den durch jahrelange Modelle erlauerten Vortrag an, den dieß in ähnlicher Weise verfaßte.

Demnächst gezeigt Herr Schöpfer in einem 3. März. Proben von japanischen Papieren sowie von Wasserabführungen aus japanischen Papieren, welche die Weichheit und Elastizität des festen Zinks fast erreichen. Auch englische Imitationen von Glasmalereien werden vorgeführt, welche durch einiges Aufkleben von gebrochenen Blättern ergänzt werden. In der Farbenmischung den Glasblättern tausendfach und sehr dauerhaft sind. Zuletzt legte Herr Schöpfer Rohrrohren aus türkischem Pfeifenrohr und einen Zettel der von jedem Bleistift angebaut werden kann (Preis 60 fl.) vor.

Zum Schluß demonstrierte und erläuterte Oberlehrer Kleinbauer mehrere Modelle, die den Geschäft von Herz und Schöpfer bestreiten, eines sehr leichten Blechtempans der sehr leicht die Größe mit der Glöde vereinigt und überall einfach angeklebt werden kann, ferner eine hübsche Chiaroscuro, oben die Sämtlichkeit mit einer gläsernen Schleierbeschichtung, während zur Dekoration „altdänischer“ Zimmer eine Uhr, deren Zifferblatt auf einem Schiefe sich befindet hinter dem ein Zylinder angebracht ist, ferner eine Wäschetrocknetion in Wäschekörben und Gläsern und in Blech geprägte neue Anschlagtafeln verschiedenster Größen.

Wieder Fortschritte der Entwicklung unseres Geschäftes gemacht hat, besonders eine Zahl alter Städte, die vor 20—30 Jahren wisch aufgerichtet worden waren und von einem Todt vorgezeigt wurden. Diefelben helfen Gewisse und andre Bilder vor und war das hervorragendste das Vermögen eines Extraktions aus dem Wasser! Man solle sich ein deutliches Objekt auf ein Schwimmerbrett stellen! Ein solcher Grad von Geheimdoktoren ist doch jetzt nicht mehr möglich.

Vereine in der Provinz.

Brieg. In der Sitzung vom 25. Februar cr. des Gewerbevereins berichtete der Vorsteher über die Täglichkeit der in vorhergegangener Sitzung eingesetzten Kommission zur Unterforschung des Briegeer Trinkwassers. Am 13

d. R. habe sich dieselbe nach der Bekämpfung des Fischwastes hervorheben und an der dargestellten kleinen Bühne die an den Küsten bestehenden algenartigen, schleimigen und grüngräulichen Stoffe einer näheren Prüfung unterzogen. Ausweite die Beurteilungen des Fisches höchstens auf diejenigen, die auf dem Schiffsgang und auf dem Küstengang bestehen. Daß die Karpfen, dagegen, die hier unten waren an den Augen und Kinnerschwellungen mit einer Menge blutiger, bläulicher Flüssigkeit behaftet. Nach der Versicherung des Fischermeisters könnten die Karpfen nur dadurch erhalten werden, daß sie zeitweise nach dem zeitgleichen Über geschleppt wurden. Schließlich habe sich die Kommission auf einen Kahn auf dem Schiffsdeck gesetzt und die Stoffe ausnahmsweise feststellen und untersuchen für Erhaltung der Waffengesetze zu bezeichnen. Diese Proben seien tags darauf geschnitten und beschleift worden; es zu untersuchen verlebten genugt wäre. Daß übergegen die regeleitigen Waffengesetze bestehen, ist eine Sache, die nicht zu bestrafen ist, und ich gebe daraus hervor, daß die Fischer der absehbar gekommenen Unterwerth dem Vorstehenden die Abfahrt aufzugeben hätten, in Fäste den kommenden Sommer ein Filter-Boot anzulegen. — Die Mittelungen veranlaßten eine längere lebhafte Diskussion, in welcher zwei Anträge verneint wurden, die in direkter Weise auf die Anordnung des Fisches bezogen waren. Nach Erledigung des Antrages, wo der bis dahin bestehende Antrag bestätigt wurde, und die Abfahrt bestätigt wurde, hielt Civilingenieur Nogge, aus Dresden einen Vertrag über den Kupferkopf.

Ort. In der Sitzung des Generalausschusses vom 18. Februar sprach Dr. Oskar von Gauß und Schleier, daß "Der Vorstand mir mit einer eingehenderen, die Materie gründlich behandelnden und fand lebhafte Auseinandersetzung. Der Verein Dresdner, Sempertheater Kiel, sprach in derselben Sitzung über

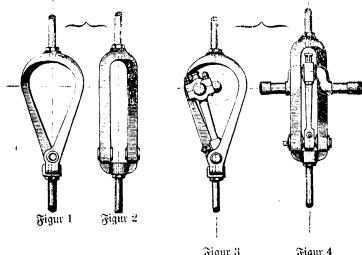
hinterliegende „Fischerei“ und wies an mehreren wohlbegutachteten Experimenten nach, wie dielebelei beruht auf dem Prinzip einer möglichst schnellen Überführung geeigneter Stoffe aus dem festen Zustande in den tropfbarflüssigen (Schmelzen) oder aus dem tropfbarflüssigen in den gasförmigen (Verdunsten). In diesem Falle ist der Verdunstungswert der Stoffe, der hier in Gas übergeandert, gleichzeitig, um so mehr, desto mehr, desto mehr ist hier in Gas übergeandert. Am 1. d. R. beginnt der Verein sein diesjähriges großes Winterfest mit Theatervorstellung und Ball. Der Verlauf war ein glänzender. Rendant Zimmer hatte dazu einen Prolog verfaßt. Das Beurteilungsblatt ist ein recht reges. Die Mitgliederzahl ist in letzteren Wahlen beträchtlich, hoffen wir, daß es so bleibt!

Einheiten

aus der Fabrik von Klein, Schencklin und Seckler in Frankenthal (Pfalz).

In Nummer 4 dieses Blattes berichteten wir, daß Civil-Ingenieur Schencklin mehrere technische Neuerungen befreudigt habe und mehrere speziellere Mittelungen in Aussicht. Diese folgen jetzt, nachdem wir in Bezug auf Klügheit gelangt sind.

Herr Schencklin erläuterte zunächst freistehende und Wand-dampf-pumpen mit neuem Maschinenelementen zur Verbindung der Kolbenstangen, Patent Klein.

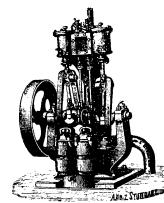


Figur 3

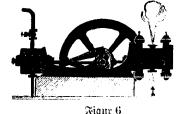
Figur 4



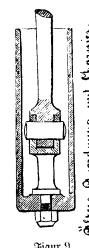
Figur 5



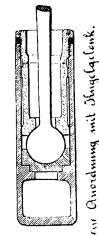
Figur 7



Figur 8



Figur 9



Figur 10



Figur 11

Die Vorzüglichkeit dieser, von obiger Fabrik ausgearbeiteten Pumpen beruhen vornehmlich auf der Anwendung eines neuen Maschinenelementes, „Patent Klein.“ Dieses Maschinenelement ist zwischen die Dampfzylinderstangen und den Pumpen so eingefügt, daß die Achsen der beiden ersten Stände vollständig zusammenfallen. Daraus läßt daselbst die Kurbelachse und der Leitstange freien Spielraum für die Bewegungen. Die beiden Schenkel des Verbindungsstückes liegen rechts und links von der Schubstange und zwar die eine nach vorne, der andere nach hinten, so daß die Schubstange vollständig zugänglich ist. Die Schubstange selbst greift an einem Ende genau in der Achse der Kolbenstange, am andern Ende genau in der Mitte zwischen den Kurbelgelenken an, so daß die Bewegungsübertragung eine voll-

ständig gepekelte ist. Es entstehen deswegen keine Reibungen und Klemmungen in dem Kurbelmechanismus, so daß Maschinen dieses Systems sehr langsam laufen können. Auch eignen sich dieselben zur Kraftübertragung mit Riemern und als Dampfmaschinen bei ganz kleinen Leistungen. Das neue Maschinenelement ist aus Stahl gegeben, wo doch es als Garantie für eine ausreichende Festigkeit bietet. Die Weisheit dieses neuen Elements wird auf den Szenen 1 bis 11 klar werden, während die Figuren 5, 6 und 7 Anwendungen auf vertikale und horizontale Maschinen zeigen.

Die früher gebräuchlichen Anordnungen brachten entweder zwei Schubstangen und zwei Kreuzkopfführungen oder die Schubstange greift die Kolbenstange einseitig an, wodurch starke Abnutzung ent-

stellt. Zur Kesselfüllung sind die Pumpen mit dem neuen Maschinenelemente befreit zu empfehlen, da sie selbst mit ganz geringer Torsionsrichtung noch ruhig arbeiten, und die Kesselfüllung deshalb kontinuierlich erledigen kann. Die Pumpen mit neuem Maschinenelement erfordern wegen ihrer kompakten Bauart wenig Raum, bedürfen nur ein einfaches Fundament, sind sehr leicht aufzustellen und ganz geringen Verschleißteilen unterworfen.

Diese Fazit hat an einer Balancypumpe (Figure 8) eine sehr zweckmäßige Verbesserung angebracht, indem die Hohlräume mittels Angel-Chomierien mit den Plungen verbunden sind, wodurch das Durchdringen des Plungers mit ihrer Umgebung und die damit verbundene Umröhrung der Pumpe mit ihrer Umgebung durch einbringendes Wasser in Wegfall kommt (siehe Figure 9 und 10). Die Balancypumpe dient zugleich als Windpumpe und ist auf ganz einfache Weise eine Einsicht getroffen, wie die Pumpe bei ausreichendem Brände als sehr wirksame Dampfentzündungsquelle verwendet werden können.

Endlich wurden die neuen, selbstsichtenden Hähne vorgezeigt. Figur 11. Der Hahnkopf steht hier mit dem schwachen Ende nach oben und ist unten durchbrochen, so daß der Druck der durchpassierenden Flüssigkeit den Komas nach oben in Richtung des Pfeiles preßt und so ein fortwährendes Dichthalten bewirkt.

Petition des Deutschen Handwerkerbundes.

Der Vorstand der Bundes deutscher Handwerker, dessen Leitung vor einiger Zeit von Berlin nach Köln verlegt worden ist, hat eine Gesuch um Abänderung der Gewerbeordnungsnovelle vom 18. Juli 1871 — des Gesetzes betreffend die Bildung salutärfür Anningar — an den Reichstag gerichtet. Die Petenten erachteten eine Modifizierung des vorliegenden § 100, § 101, § 102, § 103 und § 104.

itation des vorgenannten § 100 dieses Gesetzes vor bringend zu beobachten, und zwar bitten die, demselben folgende Fassung zu geben:

„Für den Bezug einer Innung, welche sich aufgrund der Gelehrte gebildet oder ihre Statut dementsprechend umgestaltet hat und von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigt ist, wird auf Antrag der Innung von der höheren Verwaltungsbehörde befehligen:

1. daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der in § 121 bezeichneten Art an Kurien eines der streitenden Teile von den zuständigen Innungsbehörden auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er zur Aufnahme in die Innung nach der Art eines Gewerbebetriebes fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört.“

2. daß und inwieweit die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung des Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherren zu den unter Nr. 1 beschriebenen Verhältnissen gehören.

Haben sich hier nach Lehrlinge solcher Gewerbebetreibenden, welche der Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen, so dass dieselbe von einer Kommission vorzunehmen, deren Mitglieder zu Hälften von der Innung, zur Hälften von der Aufsichtsbehörde berufen werden.

zugen werden:

3. daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einer bestimmten Beitragszahl an Leihlehrer nicht mehr annehmen dürfen;
4. daß alle, welche eines der in der Innung vertretenen Berufe werden selbstständig betreiben, den Kraut-, Steck- und Hilfskrautberufe der Innungsgenossen, ingleichen den Bütten- und Bäuerlein-Büttengesangsklaren derselben bejubigen und ebenso zu den Gesangsklaren bejubigungen verpflichtet, gleichzeitig aber auch bei deren Bewilligung und Benennung gleichmäigig zu beteiligen sind, wenn sie zu den Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehören;

Die Bestimmungen sind widerruflich.
Der Antrag der Innung ist in einer hierzu einzuberufenden Generalversammlung unter Kenntnisgabe an die Aufsichtsbehörde zu prüfen.

zu setzen. Demselben muß ein Beschluß der Zunftung angefügt sein, wonach dieselbe sich verpflichtet, die Regelung eines oder mehrerer der Punkte 1—4 § 97 des neuen Zunftungsgesetzes, insbesondere aber Punkt 3 deselben, in einem näher zu bestimmenden Zeitraume zu regeln. Aufsichtsbehörden sind verpflichtet, die von den Zunftungen hier einzuleitenden Schritte zu überwachen und zu befehligen.

Gaben hierauf Annahmen sich der Regelung der ihnen in § 10 Abschnitt 1—4 zugewiesenen Aufgaben nicht gewidmet oder nur genügende Resultate erzielt, so können Behörden nach Ablauf einer zu stellenden Frist auf Antrag der Aufsichtsbehörde die in § 10 Abschnitt 1—4 zugewandten Befreiungen entzogen werden.“

Hinter den so modifizierten § 100e wollen sie dann in das Gesetz vom 18. Juli 1881 folgenden neuen Artikel als § 100 eingeschoben wissen:

„Auf die Einziehung der Beiträge, welche nach einer aufgrund des § 100e Nr. 4 getroffenen Bestimmung zu leisten sind, findet die Vorschrift des § 100b Absatz 3 Anwendung.“

Betreffs der Einführung der Maschinenindustrie als Hausindustrie im Riesengebirge

war die Hirzberger Handelsfamilie im Auftrage des Reichskanzlers aus eines Stadtschutzes erachtet worden. Leider nunmehr erfolgt und zwar aufgrund eines von dem Direktor des Landessparzinstitutes und Bevölkerung in Edmundsburg erfassten missionsberichts. Dieser Bericht weist darauf hin, daß die Einwanderung der Wallachensiedler in die Schweiz und in Sachsen in günstige Momente, welche die Einführung dieses mit bedeutendem Gedanken verbundenen Industriezweiges aufstieß, die das betriebene Handtöpferei in der vorwiegendste Weise förderte, führte. Dieser Industriezweig, der auch noch vorhanden waren, als er auf die Schweiz dieser Zweig zugehörte, in kleinen Anfängen, als er in Sachsen eingeführt wurde.

Schule des Eisens vor Bartholomäus

Die Verwendung des Eisens hat in unserer heutigen Kultur
schein eine ungeheure Ausdehnung erreicht und in zahlreichen
Fällen ist es an die Stelle getreten, wo früher nur Holz oder Stein diente.
Es ist nun genügend eine dringende Frage, wie dieses Metall in
allen Verhältnissen dauernd gegen Sodiation gelehrt werden
soll und besonders die vielen lohnenden Eisenbauten in ihrer Brauchbarkeit
und Stärke zu erhalten und der Maschinen unbedenklich zu überliefern.

Ueberall, wo Lust und Freudehafte blantes Eisen berührt, ist alsdoch derrost, und, wie dieser beginnt sich nicht mehr zu halten, seinem beharrlichen Fortschreiten das Material stetig zu räumen abzuhilfetzen, sondern er wächst auch gleichzeitig rasch auf, so dass Struktur des verbleibenden Kerns der Eisenstelen durch Eingehen einer gewissen Stärke verloren geht. Man ist daher gezwungen die Eisen zu ändern und wählt, weniger aufwendig, die Eisen, die Blei und Zink, in der neuen Art nach Ried. Ferner förmlich Geduldthaben, wie solde für Thonwaren gebraucht werden, die Eisenstelen zu stärken, um Anwendung gehalten zu haben. Alle die Werkstätten, die Eisenstelen herstellen, sind für die innern Züge nicht fahig, aber es lohptig, man muss daher im Grunde seine Aufsicht zu Antrifftnehmen, die aus Delftwerken in Mischung mit Westfalen zu gewinnen, Eisen zu beschaffen, um die Eisenstelen auf Blei und Zink fest, zu schützen.

Man hat nun beobachtet, daß Eisen in trockener Luft, selbst in trockenem Sauerstoff nicht rostet; ebenfalls leidet oftmals Eisen ohne jeden Anlaß als Weiterschäden, als Einwirkung ic. in frischer Luft, selbst Jahrhunderte hindurch, indem es sich mit einer dünnen Oxydationshaut überzieht, die gleichsam als Schutzdecke die weitere Oxydation verhindert. So ist man auf den Gedanken gekommen, ähnlich die oxydationshafte Oxydationshaut auf Eisen zu erzeugen und hat in der Behandlung mit überreicher Wasserstoffatmosphäre gefunden. Es ist nicht wohl angängig, daß ein solches Verfahren im Großen Platz gezeigt wird, und immerhin wird die erlangte Schutzdecke nur wieder für Eisen dienen können, das sich gleich in frischer Luft befindet, nicht aber, wo das Eisen mit Wasser und Eisenstaub in starker Reaktion gelangt. Eine interessante Beobachtung hat man ferner bei Eisenbahnen gemacht, wo die eisernen Schwellen und Schrauben sehr rosteten, so lange die Strecke nicht in Betrieb gestellt war. Man muß hier annehmen, daß Eisenkörper im Zustande der Rost mehr zu rosten geneigt sind, als wenn dieselben zeitweilig in Rostzustand versetzt werden, wobei vielleicht eine elektrische Wirkung ins Spiel tritt, welche die Verwandlungsfähigkeit des Eisens ganz unzureichend verhindert.

Bei dem Abrutschen eines Baumstücks findet man oft eiserne Räder, Eisen ic. welche, lautet sie mit Rost umhüllt waren, vollständig rostfrei sind, wie die funktionsfähigen Räder eines Brotbackofen sind, als er die Unterbeschichtungen mehrerer Rettungsboote noch ungefähr 30 Jahren ihrer Erbauung bestanden ließ. So, wo das Eisen im Wasser und mit fettem Rostmörtel umgeben war, zeigte sich keine Spur von Rostbildung, während die Fortsetzungen der Räder im trocknen Raum nach der Rostfreiheit bestanden, daß nun noch ein großer Theil ihrer ursprünglichen Stärke verblieben war. Weder der Rostmörtel wurde verdrängt, doch Eisen in Wasser sich nicht oxydierte, was durch kleine Mengen von ätzenden Säuren oder alkalischem Eisen nicht gelang, wobei dann Anlaß für jeder Säure stellte. Es fanden nun, daß die Erfahrungen den neuen rostschägenden Anfängen von A. Regelmann (D. R. P. 1912) zugrunde gingen, indem die betreffenden Rostschäden nach Aufzäpfung von irgendwelchen Eisenen (Barri, Stromton ic.) hergeholt werden, wodurch die bedrohten Eisenbahnen in demselben Zustande sich befinden sollen, wie die gedrohten Räder der Rettungsboote im Kaufmänner. Wenn auch diese Anlaß durch ihre geringe Dicke nicht so viel Alkalihorzen können, als dieses bei einer Einmauerung von Eisen der Fall ist, so werden sich aber gewiß die alkalischen Wirkungen gestärkt machen, so lange diese Anlaß einen gewissen Bestand in ihrer Röse behalten. Unter allen Umständen sind aber die Anlaßstücke frei von wässrigen Säuren, was von unerheblichen Eisenbeschichtungen nicht behauptet werden kann, und außerdem ist der fungible Rostzustand auch in trockener Beziehung derart zusammenhängend, daß er keinen Zweck, selbst ohne alkalische Zulage, zu dienen berufen sein dürfte. Wenn die Rostzustand befähigt, würde alsdann ein interessanter Fortschritt für die Gehaltung und die erweiterte Anwendung des Eisens zu verzeichnen sein. (G. f. O. u. W.)

Breikantige Drahtstifte.

Von Brüder Schmidt in Schmieden werden seit kurzem Drahtstifte aus dreikantig kanüliertem Eisendraht hergestellt, welche von runden und quadratischen verschiedenste Vorzüglichkeiten jagen: sie sind nach den Angaben bei gleicher Stärke um 25 bis 35 Prozent leichter, beim Einschlagen weniger leicht den Kreislinien unterworfen, leichter in's Holz einzuschlagen, da sie weniger Material verdrängen und sich vermittelst ihrer scharfen Ränder im Holz gewissermaßen einschneiden, wodurch auch beim Einschlagen der Stifte in scharfe Flächen das Spalten des Holzes vermieden wird; endlich eignen sie sich noch sehr wegen der gröberen Bezeichnungsflächen. Ein gross zu bezahlen bei A. C. Hofmann, Berlin S., Sebastianstrasse 71. (Bad. Gew.-Jg.)

Eine neue Papiermasse.

Der schwedische Konul Gade hat der Regierung der Vereinigten Staaten einen Bericht über die Herstellung von weichem Rost zur Papierfabrikation unterbreitet. Das Rost, welches sich in Nor-

wegen und Schweden in ungeheuren Mengen vorfindet, wird nicht in frischer Zulage zur Fabrikation verwendet, dazu dienen vielmehr die frischigen Schichten derselben, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben und die in ihrem halbverwesten Zustande ein ausreichendes Rohmaterial für die Papierherstellung bilden. Eine Papierfabrik wird bereits in Schweden errichtet und in der angestammten Nachbarschaft befindet sich ein ausgedehnter Rostlager, das es für Zwecke brauchen wird, um die selben zu erholen. Mitte des aus dem Rohmaterial gewonnenen Papieres und Pappe werden bereits auf den Markt gebracht, von letzterem sogar Broten bis zu breitesteit Zollstärke. Der Pappendeckel ist so hart wie Holz und leicht gefärbt und poliert werden. Man glaubt, bei dieser Fabrikation vielen Zäuden und Werkstätten anfallen, die Holz ausgenutzt werden kann. Es hat alle Vorzüglichkeiten und keine Nachteile des Holzes; es springt nicht und wölbt sich nicht. Dieser Pappendeckel kann daher zur Herstellung von Dosen und Behältern verwendet werden und dient sie auch für allelei Ornamente eignen.

Litteratur.

Der Redaktion sind zur Verbreitung zugegangen:

H. Dr. Dr. Der Reparatur, enthaltend die Berechnung der Dreieckäste zum Gewindeschneiden für Eisen und Metalldrehen, Berechnungen für Modellarbeiter, sowie für alle in technischen Betriebsgeschäften arbeitenden Professionen. Ein Handbuch für angehende Mechaniker, Reparaturen, Maschinen mit einer Tafel. C. F. Schmidt, Bützow. Preis 2,50 Mark.

Dr. Friedrich Christi. Die Verfalschungen der Theesfarbthe (Anilinfarben) sowie die Methoden und Wege solche nachzuweisen resp. den reellen Werth dieser Farbstoffe zu bestimmen. Gustav Beigelt, Leipzig.

Die Projektions-Kunst für Schulen, Familien, öffentliche Vorlesungen nebst einer Anleitung auf Glas und Beschreibung optischer, magnetischer, chemischer und elektrischer Vorhänge. Achte Auflage mit 98 Holzschnitten. G. F. Sielegang, Düsseldorf.

Dr. Dietrich, Dr. Ludwig Blum's Grundriss der Physik und Mechanik für gewerbliche Fortbildungsschulen in Bremenberg. VI. vermehrte und verbesserte Auflage mit 96 Abbildungen in Holzschnitten. G. F. Winter, Leipzig und Heidelberg.

Der Plan und die Ausführung dieses Grundrisses der Physik und Mechanik ist zweckmäßig und wohlergeignet, dass den Schülern an gewöhnlichen Fortbildungsschulen Geschmack zu erwecken an dem vorliegenden Geiste. Man findet in dem Buche Erklärung über Hebel, Widerstand, Waren, Lampen, Feuer, Glühlampen, Kreise, Dampfmaschinen, Telegraphen und die optischen Instrumente. Zur Fortbildung und Ausbildung sind fächerförmige Abbildungen, welche ein klares Bild der im Bilde dargestellten physikalischen und mechanischen Apparate geben.

Redakteur: A. Kleinläuber.

Wirth & Co.

Patent-Anwälte in Frankfurt am Main

(Herausgeber des „Patent-Anwalt“)
besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten.

Verlag u. A. F. Voigt in Weimar.
Die praktischen Arbeiten und
Vorlesungen des
Zimmermanns
in allen ihren Teilen.
Ein Handbuch für Zimmerleute,
Baugewerbe und Gewerbeschulen.
Bearbeitet von
Dr. M. L. Böhl,
Rektor der Gewerbeschule in Dortmund.
Siebente Auflage,
Mit über 1000 Holz-Tafeln.
9 Theile
Vorläufig in allen Buchhandlungen.



Lösung für Schwefelsäure-Häschäler,
Blei mit Blei zu verbinden.